

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag, mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Eintragsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 8.

Winnenden, Donnerstag den 21. Januar

1892.

Söhlinswarth, Oberamt Schorndorf. Stamm-, Nutz- und Brenn- Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. Januar 1892,
mittags von 12 Uhr an

aus hiesigem Gemeinbewald, Teil Brunnenspiß:

6 Eichen mit zusammen 10 Festmeter,	
4 do. "	2,50 "
1 Buche "	0,87 "
6 Birken "	1,20 "
13 Föhren "	8 "
6 Fichten "	1 "



97 Am. buchene u. föhrene Scheiter,
94 " buchene, birkene und föhrene Brügel und
21 " eichenen Anbruchholz.

Zusammen mit mittags 12 Uhr im Schlag nahe beim Ort.
Abfuhr sehr günstig.

Den 18. Jan. 1892.

Gemeinderat:
Vorstand Stadelmann.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als

Verlobte
Karl Lüpplé
Maria Lüpplé

Bittenfeld. Im Januar 1892.

Versicherung von Württemberg. Staatsobligationen.

Die Versicherung gegen die am 25. ds. Mts. stattfindende
Verlosung übernimmt

— Winnenden, den 15. Januar 1892 —

Julius Finck.

Weilerz. Stein.
Familienverhältnisse halber verkauft Unterzeichneter am
Montag den 25. Januar, vormittags 10 Uhr
2 fehlerfreie, mit dem 2ten und 3ten Kalb
großkräftige Fahrkühe, sowie ein junges,
kräftiges Mutterschwein.



Wilhelm Mayer.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantiert à Pfund 80 Pfg., Postpalette
9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei unter Nachnahme.
Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung
mit der höchsten Auszeichnung der „Goldenen Medaille“ prämiirt.
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu
senden, weil Ihr Kaffee gut und rein schmeckend ist. Wilh. Heinz, Duvel-
dorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von
9 Pfd. an Bäckermeister Franz Gaide, Katscher 16. 1. 91. — Da mein Kaffee
zu Ende geht, und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hier-
durch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. M. a. B.,
Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zu-
frieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl
Schlemmer, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner
größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-
Kaffee's. Martin Jensen, Orsbed 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder
eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt,
dass sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme.
G. Althoff, Hörter 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl.
Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd.
Ihres Kaffee's zu senden. Müller, Lehrer, Affhöllerbach 11. 6. 91.

Versandt täglich. Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen
in sämtlichen Büreau dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen
angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen
dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorg-
ung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr
genießt derselbe erhebliche Vorteile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in
Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter
Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit
der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden u. größeren
Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenan-
schläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige
Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck
geeigneten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft erteilt. —
Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten
eigene Büreau, in:

Stuttgart, Königstraße 33, 1. Stock. (Telephon 602.)

Winnenden.

Von dem von Frau Mathilde Kreh übernommenen
Warenlager habe ich noch

grossen Vorrat in Kleider-Stoffen.

Um damit zu räumen werden solche zu wiederholt
ermäßigten Preisen abgegeben.

Ferner sind noch im Ausverkauf:

Zitz zu Kleider und Schürzen,
Schürzenzeugen, Handtuchzeug,
sehr schwere, doppelbreite Leinwand
zu Leintüchern etc. etc.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

G. Mildenberger.

Winnenden.

Danklagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während dem
Kranksein und beim Hinscheiden unserer l. unvergeßlichen
Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Sophie geb. Stroh

für die reichen Blumenpenden und die ehrende Begleitung
von hier und Umgegend zum Grabe, insbesondere für die
tröstenden Worte des Hrn. Stadtpfarrers Holz und den er-
hebenden Gesang der verehrl. Liedertafel am Grabe spricht im
Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus
der tiefbetrübt Gatte:

Karl Pfander z. Adler.



Winnenden.
**Turn-
versammlung**
Samstag
Abend 8 Uhr
bei Metzger Schlehner.
Der Ausschuss.

Winnenden.
Samstag Abend
**Rekruten-
Versammlung**
bei Hahn z. Löwen.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Winnenden.
800 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Reichenbach.
700 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich oder bis Lichtmess auszu-
leihen.
Gemeindepfleger Jung.

Winnenden.
Ein kleinerer
Gemüsegarten
wird zu kaufen gesucht.
Anträge sind zu richten an
die Redaktion.

Winnenden.
Ein freundliches
Zimmer
im ersten Stock des Kastenaufbaues
hat mit oder ohne Möbel an eine
einzelnstehende, geordnete Person zu
vermieten
Lehrer Wiggall.

**S. Samstag 8 Uhr im
Lokal.**

Winnenden.
**Achten Kathreiner
Kneipp's Malz-Kaffee,**
sowie
Sanitätsrat Dr. Bilsinger's
Nähr-Kaffee
empfiehlt bestens
Julius Volz, Conditior.

Leutenbach.
Eine autgewöbnte
Kuh
hat als überzählig mit oder ohne
Kalb zu verkaufen
Wilh. Lämmle.

Für Magenleidende.
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**
bewährt u. von hohem Wert
bei Appetitlosigkeit, schlech-
tem, verdorbenem Magen
und Magenweh. Zu haben in
Pat. à 25 J bei
R. Hahn b. der Rose.

Bittentelb.
Magd.-Gesuch
für die Landwirtschaft, im Alter von
20 Jahren. Guter Lohn wird zu-
gesichert.
Näheres bei der Redaktion.

**Frachtbriefe
und Eilfrachtbriefe**
bei
E. Suß, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Dienstverledigungen: Die Stadtpfarrstelle in Reut-
lingen, Geh. 2600 M und 650 M Mietzinsent-
schädigung, M.L. 3 Wochen, die Präzeptorstelle an
der Lateinschule in Besigheim, Verpflichtung zu 30
Wochenstunden, Geh. 2140 M nebst freier Wohnung,
M.L. 14 Tage.

Stuttgart, 16. Januar. Heute konnte
man bereits württembergische Offiziere sehen, welche
den jüngst befohlenen einreihigen Waffentrock trugen.
Es wird mit Befriedigung von dieser Aenderung
gesprochen.

Wie der „Frankf. Btg.“ gemeldet wird, steht
der Erlaß einer königlichen Verordnung über die
Neu-Organisation der verfassungsmäßigen Stellung des
Württembergischen Steuerkollegiums zu erwarten. Der
neue Finanzminister beabsichtigt sich in erster Linie
neue berufsmäßig gegliederte Organe zu schaffen, ehe
er an die Reform der gesamten württembergischen
Steuergesetzgebung herantritt.

(Zur Beendigung des Buchdruckerstreiks.)
Von der Streikleitung in Berlin ist die offizielle
Ankündigung der Beendigung des Streiks einge-
troffen. In Stuttgart haben von 700 aus-
stehenden Gehilfen etwa die Hälfte die Zustimmung
einer Wiederanstellung zu den bisherigen Beding-
ungen von heute (Montag) an erhalten; dieselben
haben auch zum größeren Teile heute die Arbeit
wieder aufnehmen können. Etwa 350 Gehilfen
von den sich am Streik Beteiligenden bleiben zur
Zeit stellenlos, da ihre Plätze durch Zuzug von
auswärts besetzt worden sind.

Stuttgart, 16. Januar. Soviel sich
bis jetzt übersehen läßt, muß der dritte Teil der
hiesigen Streiker den Wanderstab ergreifen. Gestern
wurden die einzelnen Druckereien von den Streikenden
sörmlich blockiert. Es wurde den Streikenden
jedoch erklärt, daß die Namen derer, die wieder
eintreten dürfen, auf eine Liste gesetzt werde. Beim
Zirkulieren der Listen konnte man die Enttäuschung
auf den Gesichtern der einzelnen lesen, die ihren
Namen nicht wieder vorsehen und deren waren
es nicht wenige; so standen z. B. auf der Liste
einer bekannten Druckerei nur noch 10 von den
früheren 25; bei den größeren soll dies Verhält-
nis ein ähnliches sein. Die Wiedereingetretenen
wurden von den Prinzipalen darauf aufmerksam
gemacht, daß sie, falls sie Reibungen mit den bis-
herigen Arbeitern veranlassen sollten, eine sofortige
Entlassung zu gewärtigen haben.

Mit Beginn des nächsten Monats wird im
Landesgewerbe-Museum eine größere elektrische Aus-
stellung arrangiert werden. Dieselbe wird in erster
Linie die Kraftübertragung, dann aber auch verschiedene
Beleuchtungseinrichtungen zur Darstellung bringen.
Wegen der hierzu notwendigen Vorarbeiten müssen von
jetzt bis Ende Januar die sogenannten elektrischen
Abende ausfallen. Die erwähnte elektrische Ausstell-
ung wird bis Mitte Februar dauern und zur täg-
lichen Besichtigung geöffnet sein.

Ein Rekrut des Ulanen-Regiments in Sutt-
gart hat sich erschossen, ein anderer erhängt.

Interessante Schlüsse auf die Trinkfähigkeit
bezw. Trunksucht der Bayern u. Württembergern,
namentlich was den Konsum von Bier anbelangt,
läßt die neueste Bier-Weltstatistik ziehen. Danach

wurden im Reichssteuergebiet des deutschen Reichs
für 1890 32,189,415 Hekt. Bier getrunken, thut
auf den Kopf der Bevölkerung 86 Liter. In Bayern
treffen dagegen bei einem Konsum von 14,277,070
Hekt. auf den Kopf 285 Liter und in Württemberg
bei einem Konsum von 3,419,080 Hekt. 240 Liter
auf den Kopf. In Baden wurden nur 1,630,976
Hekt. gebraut, was auf den Kopf 98 Liter macht u.
in Elsaß-Lothringen treffen bei einem Konsum von
797,807 Hekt. gar nur 55 Liter auf den Kopf.
Im Betrieb sind im Reichssteuergebiet 9275 Bier-
brauereien, in Württemberg 7185, in Bayern 6881,
in Baden 1916 und in den Reichslanden nur 158
Bierbrauereien.

Marbach, 18. Januar. Der früher rühmlich
bekannte Gasthof zur Post in Marbach wurde in den
letzten Tagen von der alten Besitzerin, Witwe Feucht,
um den Preis von 55,000 M wieder käuflich erworben.
Dieselbe hatte vor etwa 1 1/2 Jahren das Anwesen
um 70,000 M verkauft.

Rünzelsau, 18. Jan. Bei der heutigen
Stadtschultheißenwahl in Ingersingen erhielt Hilfsge-
richtsschreiber Rilling von Balingen 121, der Ver-
waltungskassier Siller von Dornhan 120 Stimmen.

Debringen, 17. Jan. In der Nähe von
Eschelbach fand vor wenigen Tagen abends 8 Uhr
ein Zusammentreffen von etlichen Jägern des Fürstl.
Waldenburgischen Forstpersonals mit einem seit längerer
Zeit als Wilderer bekannten Eschelbacher Gemeindev-
rat (Sch) statt, das einen unglücklichen Ausgang
nahm, insofern, als der Wildschütze, der die Flucht
ergriffen hatte, von seinen Verfolgern so unglücklich
in den Rücken geschossen wurde, daß gegen 50 Schrote
den Hinterleib bedekten. Da auch 4 Schrote in die
Lungen eingedrungen sein sollen, so ist am Auskommen
des Sch. zu zweifeln. Das Gewehr des letzteren war
mit etlichen 80 Schroteln geladen. Näheres wird die
Untersuchung ergeben. Nachdem erst vor zwei Jahren
zwei Bürger von Eschelbach wegen Wilddiebstahls
schwere Strafen sich zugezogen, ist dieser neue Fall
abermals ein Beleg dafür, wie so sehr leicht es ver-
schiedene mit dem Wein und Wein in Beziehung auf
das Wild nehmen.

Waiblingen a. G., 18. Jan. Am gestrigen
Sonntag Abend kamen in Rieth dieß. Bezirks ein
paar Messeraffären vor, wie sie leider zur Zeit häufig
sind. Nachdem daselbst eine Gesellschaft junger Leute,
bestehend aus Fabrikarbeitern vom Riether Thal und
einigen Dienstknechten, mit einander gejezt hatten,
entstand Wortwechsel, der damit endete, daß einige
der jungen Leute sich entfernten, um den übrigen auf
der Straße aufzulauern und über sie mit Messern be-
waffnet herzufallen, wobei 4 verwundet wurden, von
denen 2 vom Platz getragen werden mußten.

Heidenheim, 17. Januar. Der ver-
schüttete Greiner ist immer noch nicht ausgegraben.
Er liegt jetzt sechs Tage unten. Heute rückte die
Feuerwehr von Oggenhausen auf die Unglücksstätte,
um hinderndes Wasser auszupumpen und die
Hunderte von Neugierigen vom Schacht abzuhalten.

Herrnberg, 17. Jan. Am 14. ds. abends
um 5 Uhr wurde in Unterjettingen der 20 Jahre
alte Schreiner Friedrich Seeger, welcher in der Nähe
seiner elterlichen Wohnung sich aufhielt, von einem
Schusse in die Brust getroffen. Er rief wie der
St. Anz. mitteilt, seinem in der Werkstätte zu ebener
Erde befindlichen Vater noch zu: „Vater, ich bin
geschossen!“, schwante ein paar Schritte gegen das

Haus zu, fiel dem herbeieilenden Vater in die Arme
und verschied, ohne ein weiteres Wort zu sprechen.
Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß
Seeger durch das Herz geschossen worden ist, daß die
große Herzschlagader zerrissen war und daß der Tod
demzufolge beinahe unmittelbar nach der erhaltenen
Verletzung eintreten mußte. Als Thäter wurde der 18
Jahre alte Schneidergeselle Friedrich Saier aus Ober-
jettingen ermittelt, welcher von dem Garten seines
Meisters aus gegen das Seeger'sche Haus hin einen
scharfen Schuß auf eine Entfernung von etwa 30
Schritten aus einer einläufigen Flinte abgefeuert hat,
wie er vorgiebt, um sich im Zielen zu üben, ohne
jede böse Absicht. Wie weit dieses Vorbringen er-
wiesen werden, ob nicht etwa Eifersucht als Motiv
sich ergeben wird, wird die eingeleitete Untersuchung
klarlegen. Der Thäter ist an das Amtsgericht Herren-
berg eingeliefert.

Am Morgen des 17. ds. Mts. ist in Reicheim am Ries, O.A. Neresheim, ein Bierbrauereigebäude zum größeren Teile abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Balingen, 16. Jan. In der Gemeinde-
pflegestelle in Lautlingen stellt sich nach amtlicher Er-
mittlung ein Abmangel von 8406 M heraus. Der
frühere Gemeindepflegger hat sich, als er bemerkte, daß
man seinen Veruntreuungen auf der Spur, durch
Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzog. Die
fehlende Summe soll nun durch die Familie desselben
vollständig gedeckt werden, so daß der Gemeinde Schaden
nicht erwächst.

Riedlingen, 15. Jan. Im Gewand
Linsenberg, Kreisamts Plummern, ereignete sich
gestern ein schwerer Unfall. Vier Arbeiter waren
mit Fällen einer starken Buche beschäftigt. Während
dem zwei davon zur ärmlichen Mahlzeit in der
Mittagsstunde Feuer machten, machten sich die
andern am Baume zu schaffen. Plötzlich kam die
Buche zum Fallen — ein Rotschrei machte die
andern Arbeiter fliehen; einer davon glitt aus in
dem tiefen Schnee, fiel zur Erde und die riesige
Buche zerquetschte dem Armen den Kopf buchstäb-
lich. Derselbe, Luz aus Ertingen in Unbelfingen,
war verheiratet und Vater von acht unmündigen
Kindern.

Ulm, 18. Jan. Beim Feldartillerie-Regiment
finden z. B. mit kriegstarken Batterien in voller Aus-
rüstung und Bespannung Feldübungen statt. Es
sollen dabei hauptsächlich über die Brauchbarkeit der
Steddstollen des Fußbeschlages Erfahrungen gesammelt
werden. Dieselben haben sich nicht bewährt, weil sie
zu leicht ausfallen, und sollen durch die auch bei der
bayr. Armee eingeführten Schraubstollen demnächst er-
setzt werden.

Ulm, 16. Januar. Der in Rom festge-
nommene Klein, welcher die Oberamtsparkeffe
Blaubeuren um 15,000 M erleichterte, wird augen-
blicklich unter sicherem Geleite von Rom nach Ulm
übergeführt.

Ravensburg, 17. Jan. Der im sogen.
Wehrhäusle (am Escher'schen Kanal, 1 km von hier)
wohnende Arbeiter Weggenmann hat diesen Vormittag
während seine Frau in der Kirche war, seine lebige
Tochter und deren Kind erschlagen und ein zweites
Kind dieser Tochter lebensgefährlich verwundet. Er
selbst entfernte sich sofort nach der That und man
vermutet, daß er in die Schüssen gesprungen sei.

Ravenburg, 17. Jan. Der heutige Sonntag sollte leider in einer Parzelle der hiesigen Stadtgemeinde der Tag eines furchtbaren Verbrechens werden, worüber wir schon einen kurzen Bericht mitgeteilt haben. Es wird noch weiter geschrieben: Das Haus in Ummenwinkel beim Einfluß des Escher'schen Kanals aus der Schussen, rechts ab der Straße von hier nach Berg, wird von G. Weggenmann und seiner Familie bewohnt. Die Ehefrau des Genannten begab sich heute Vormittag hierher zum Gottesdienst, in der Zwischenzeit haben zweifelsohne zwischen Vater und Tochter Auseinandersetzungen stattgefunden; als die Erstere von der Stadt heimkehrte, bot sich ihren Augen Schreckliches dar, auf dem Zimmerboden lagen entseelt die Tochter und ihr einige Wochen altes Kind und im Nebenraum schwer verletzt ein weiteres Kind der Tochter. Weggenmann selbst war nicht mehr aufzufinden, viele glauben, er habe sich dem Arm der irdischen Gerechtigkeit entzogen und in der Schussen seinen Tod gesucht. Die Leichname der beiden Opfer wurden hieher ins Spital verbracht, das weitere verletzete Kind wird wohl das 3. Opfer der schweren Unthat werden. — Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Leiche des G. Weggenmann am Montag Vormittag in der Schussen in der Nähe des Ortes der schauerlichen That aufgefunden worden; mehrfach hört man die Zurechnungsfähigkeit des Täters bezweifeln, die gerichtliche Sektion wird wohl bestimmtere Anhaltspunkte ergeben.

Gestorben: 16. Januar zu Friedrichshafen Oberamtsarzt a. D., R. Schmid, 80 J. a.; 17. Jan. zu Stuttgart Kriegsrat a. D., Frhr. Eugen von und zu Egloffstein, Ehrenritter des Ordens der württ. Krone, 72 J. a.; 17. Jan. zu Vermaringen Schullehrer Loos; 18. Januar zu Stuttgart Dr. phil. Bernhard Hüdel, Mitglied des Vorsteherkollegiums der württ. Sparkasse, Ritter 1. Kl. des Fr. Ord.

Tagesberichte.

Berlin, 18. Januar. (Reichstag.) Postetat. Willisch (Schmallalden, d. fr.) wünscht die Herabsetzung der Depeschwortgebühr auf 3 J, sowie die Abstellung der Beamtenüberbürdung. Bachem (Zentr.) bespricht die Amtszuchtbehandlung der Mitglieder des Postassistentenverbands und verlangt, weil die vorjährige Erklärung ungenügend gewesen, diesmal eine bündige Erklärung. Entweder soll ein Verbot oder eine mit Gründen versehene Warnung vor dem Beitritt erlassen werden. Lingens (Zentr.) für Ausdehnung der Sonntagsruhe der Postbeamten. Bebel (Soz.) desgleichen. Er beklagt außerdem die unzureichende Befoldung der Beamten, so daß sie genötigt seien, Nebenerwerbe, beispielsweise Musik zu betreiben. Direktor Fischer: Die Postverwaltung thue ihr Möglichstes. Bezüglich der Sonntagsruhe sei in den letzten Jahren viel geschehen. Ein allgemeines Verbot der Nebenbeschäftigung der Postbeamten als Musiker sei ein unangängiger Eingriff in die persönliche Freiheit. Eine Amtszuchtbehandlung der Mitglieder des Postassistentenverbands sei nicht erfolgt. Die Postverwaltung könne aber deren Umtriebe nicht dulden.

Berlin, 19. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei dem Etat der Reichseisenbahnen der preuß. Eisenbahnminister Thielen, Reformen im Fernverkehr seien schwierig, dagegen sei er zu Reformen im Nahverkehr geneigt, er werde, wie bezüglich Berlins, so allmählich auch bei anderen großen Städten vorgehen. Mit dem Zontarif im Fernverkehr werde er keinen Versuch machen. — Reichstag. Gesetzentwurf über die Verzollung des Getreides in den Transsilagern nach den neuen Tariffätzen. Schatz. Sekr. v. Malzbahn begründet die Vorlage mit dem Hinweis auf die Nachteile, welche der Ursprungsnachweis des Getreides in den Transsilagern bei den hohen Getreidepreisen durch die Verzögerung herbeiführen würde. Richter (d. fr.) bemängelt die Nichtgestattung von Transsilagern im Westen und bezeichnet die Behandlung der Mühlenlager als ungerecht. Er fordert die Ausdehnung des Gesetzes auf Holz und beantragt Vorberatung durch eine 2gliedrige Kommission. Staatssek. v. Malzbahn: Transsilager im Westen seien allerdings gestattet, so kürzlich in Duisburg. Die Mühlenlager wie die Transsilager zu behandeln sei unmöglich, da sie anders geartet seien. Mit der Kommissionsberatung ist er einverstanden. Auf Anfrage Buhls (n. l.) erklärt er, die Kreditlager werden keine Ausnahmebehandlung erfahren. Menzer (kons.) erklärt die Zustimmung der Konservativen. Er bemängelt das Fehlen des Nachweises über die voraussetzliche Wirkung des Zolltarifs. v. Heereman ist mit der Kommissionsberatung einverstanden. Die Ver-

hältnisse des Westens seien im Gesetzentwurf unzulänglich berücksichtigt. v. Bollmar (Soz.) für die Vorlage und die Kommissionsberatung. Richter (d. fr.) desgleichen, obgleich er durch die Vorlage enttäuscht sei, da er die Verallgemeinerung der Zollsätze erwartet hätte. Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission überwiesen. Hierauf Fortsetzung der 2. Staatsberatung. Bei dem Extraordinarium des Postetats werden die von der Kommission vorgeschlagenen Abstriche genehmigt. Die Einnahmen werden debattelos erledigt. Morgen Petitionen, Anträge aus dem Hause.

Berlin, 16. Jan. Das Trunksuchtgesetz ist dem Reichstage zugegangen. § 3 bestimmt, daß die Räume zum Ausschank von Branntwein nicht zum gewerbsmäßigen Betriebe eines Handelsgeschäfts oder Handwerks benutzt werden dürfen. § 9 bestimmt: Das Ausschütten von Bestellungen auf Branntwein und Spiritus bei Personen, welche diese Flüssigkeiten nicht in ihrem Geschäftsbetriebe verwenden, ist vom Geschäftsbetriebe der Handelsreisenden ausgeschlossen.

Berlin, 18. Jan. Den Berl. Polit. Nachr. zufolge wird durch den geplanten Gesetzentwurf wegen Abänderung des Strafgesetzbuchs das Zuhältertum an sich unter Strafe gestellt, ebenso das Herstellen und Festhalten unzüchtiger Druckschriften und Darstellungen. Für Zuhälter, Kaufbolde und Messerhelden ist Strafverschärfung durch hartes Lager und schmale Kost vorgelesen.

— Die Vorlage des Gesetzentwurfs gegen das Zuhältertum ist fertiggestellt. Die Kuppelparagraphen wurden bedeutend verschärft. Einfache Kuppel wird mit mindestens einmonatlichem Gefängnis und daneben mit Geldstrafen von 150 bis 6000 M bestraft. Die Zuhälterei, welche bisher straffrei war, wird nun nicht mehr unter einmonatlichem Gefängnis bestraft. Ist der Betreffende ein Ehemann oder hat er Gewaltthätigkeiten angewendet, so wird eine Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahr verhängt. Bezüglich der Verbreitung unzüchtiger Schriften jeder Art wird eine Strafe bis zu sechs Monaten Gefängnis und in Geld bis zu 600 M erfolgen.

— Der Zentralverein der deutschen Wollenwarenfabrikanten hat durch seinen Vorsitzenden, Kommerzienrat Buchwald, Großenhain, dem Reichstage eine Petition gegen den neuen deutsch-schweizerischen Handelsvertrag überreicht, in der es heißt, daß die deutsche Wollindustrie die Hoffnung hege, die sie in so hohem Maße schädigenden Einfuhrzölle der Schweiz auf Wollenwaren würden doch noch eine Herabsetzung erfahren können.

Berlin, 17. Januar. Das Kaiserliche Gesundheitsamt veröffentlicht Beobachtungen über das Auftreten der Influenza im Jahre 1891 mit Uebersichten auf Tafeln. Hiernach scheinen im Deutschen Reich bis Mitte Dezember hauptsächlich einige Städte des Nordens und Ostens von der Seuche stark ergriffen gewesen zu sein, während in den Städten Mittel- und Süddeutschlands ein Ansteigen der Sterbeziffer noch nicht zu bemessen war. Dagegen wurden im Westen des Reiches einige Städte von der Seuche ergriffen. Fasse man das Ergebnis der vorläufigen Beobachtungen zusammen, so entspräche in den größeren Städten des Deutschen Reiches das neuerliche Auftreten der Influenza während der beiden letzten Monate des Jahres 1891 weder an Ausdehnung, noch — soweit die Sterblichkeit bezieht — an Festigkeit dem Auftreten der Seuche vor zwei Jahren. Während des Influenzamonats Dezember 1889 stieg die Sterblichkeit am wenigsten bei Säuglingen und bei älteren Kindern des 1. Lebensjahrzehnts (um fast 47 pSt.). Am beträchtlichsten wuchs während des Hervortretens der Influenza im Jahr 1889 die Sterblichkeit unter den Personen des 5. u. 6. Lebensjahrzehnts (um 103 pSt.), demnächst unter den Personen des 2. und 4. Lebensjahrzehnts (um 90 bzw. 93 pSt.). Die entsprechenden Zahlenangaben für das letztbeobachtete Auftreten der Influenza ergeben das stärkste Ansteigen der Sterbefälle für die höchsten Altersstufen von 60 Jahren und darüber. Die im Lebensalter vorgeschrittenen Personen scheinen daher unter dem neuerlichen Auftreten der Influenza noch mehr als vor zwei Jahren gelitten zu haben.

Berlin. (Der Wert der Heere.) In Nr. 1, 2 und 3 des „Mil.-Woch.-Bl.“ veröffentlicht General-Lieutenant v. Boguslawski einen höchst interessanten Aufsatz über die Schlacht von Wörth, in welchem er ausführt, daß die Eigenschaften der großen Nationen bzw. der Rassen Europa's zwar verschieden seien, daß dieselben sich jedoch in Bezug auf ihren militärischen Wert ausglich, so daß man nicht behaupten könne, die eine Armee würde die Andere durch ein höheres Maß kriegerischer

Eigenschaften bestegen können. Wolte man z. B. den Franzosen einen größern Ungeftüm beim Angriff zugestehen, so könnte man dem die größere Zähigkeit der Deutschen im Heranbringen, die Standhaftigkeit im Ertragen von Unglücksfällen, schärfere Mannszucht — der Genügsamkeit des Südländers die größere Körperkraft und Abhärtung des Nordländers entgegenstellen. General-Lieutenant v. Boguslawski führt ferner aus, daß er in den von ihm mitgemachten Gefechten niemals eine größere Findigkeit der Franzosen als der Deutschen zu bemerken im Stande war. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß der deutsche Soldat im Schützengefecht weniger Geschick für die Benutzung des Geländes habe, im Schießen aber sei der Deutsche dem Franzosen seiner größern Ruhe wegen von jeher überlegen gewesen. Den so oft wiederholten Satz von der größern Gewandtheit des Franzosen in diesem Punkte halte er für eine Legende, die wie so viele andere nicht nur von der Menge, sondern schließlich auch von Männern der Wissenschaft geglaubt und angenommen worden sei. Man solle nur den Rekruten nicht erst steif drillen, sondern ihn so ausbilden, wie es unser jetziges Exerzier-Reglement fordere, so werde man sehen, wie schnell er im zerstreuten Gefecht gewandt sein könne.

— Ueber den Verbleib des unerhoben gebliebenen Gewinnlozes der Frankfurter Ausstellungs-Lotterie ist, dem „B. V. C.“ zufolge, in Nürnberg ein eigentümliches Gerücht im Umlauf. Ein dertiger Schlosser, der während der Ausstellung in Frankfurt gearbeitet, soll das Los gekauft haben. Vor der Ziehung heißt es weiter, sei er gestorben. In der Tasche des Gewandes, in dem er beerdigt worden, befände sich das Glücksdokument und die Witwe des Verstorbenen, welche die Nummer des Loses sich notiert hatte, gehe nun mit der Absicht um, das Grab ihres Mannes öffnen zu lassen, falls dies die Behörden gestatten.

Strasburg, 18. Januar. Zum Zweck der Darlegung und Wahrung der durch den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag gefährdeten Interessen der oberelsässischen Textilindustriellen hat das Elsässer industrielle Syndikat gegenwärtig eine umfangreiche Bittschrift an den Reichstag gerichtet und darin um die Ablehnung dieses Handelsvertrages gebeten, falls nicht die geplante Zollermäßigung für schweizerisches Garn, Zwirn und für Baumwollgewebe darin besätigt werden könne, welche die elsässische Feinspinnerei außer Stand setze, den Wettkampf mit der Schweiz auszuhalten. Die Bedeutung unserer Textilindustrie wird durch folgende Zahlen dargethan: es bestehen im Reichslande ungefähr 1,400,000 Spinnen, ferner 33,000 mechanische Webstühle, wodurch mehr als 40,000 Arbeiter beschäftigt werden und mit ihren Familien ihr Brot finden. Die dazu verwendeten Gelddarstellungen mit den Betriebskapitalien überschreiten 100 Mil. Mark.

Mainz, 16. Jan. Ein aus einem hiesigen Bankgeschäft entlassener 16jähriger Lehrling suchte zwei hiesige Bankhäuser in schlauer Weise um große Summen zu beschwindeln, mit denen er nach Amerika verdunsten wollte. Er benutzte einen fremden Fernsprecher, indem er vormittags, anscheinend als ein Casteler Großhändler, bei Vamberger u. Co. anfragt: „Wie nehmen Sie prima Diskonto Frankfurt?“ und nach erfolgter Antwort zurückfragt: „40,000 M werden heute mittag durch Boten zum Diskonto gebracht.“ Mittags erschien in der That ein junger Mann, der einen auf B. Mezler sel. Söhne u. Conf. in Frankfurt a. M. gezogenen Wechsel überbrachte. Eine kleine Unrichtigkeit im Wechsel bestimmte das Bankhaus, den Ueberbringer auf eine spätere Stunde zu bestellen, in der Zwischenzeit erfuhr es durch Anfrage den Schwindler. In dieser Zwischenzeit versuchte der jugendliche Betrüger einen gefälschten Gutschein über 5000 M bei dem Bankier Isak Fulda anzubringen, stieß aber auch hier auf Schwierigkeiten und wurde, als er sich entfernen wollte, festgenommen. Die Unterschriften waren geschickt nachgemacht.

— Aus Rettig a. d. Ruhr schreibt man der „Köln. Vts. Ztg.“: Für Bahnhofs-Restaurateure und das reisende Publikum dürfte folgender Fall von Interesse sein. Ein Herr aus Duisburg wartet im hiesigen Wartesaal 3. und 4. Klasse auf einen Zug und bestellte eine Tasse Kaffee. Nach etwa einer Viertelstunde reklamierte er das Getränk, worauf ihm die Buffetdame erwiderte, daß der Kaffee schon längst auf dem Buffet bereit stehe. Wenn er inzwischen kalt geworden sei, so sei das seine, des Duisburgers Schuld. Dieser forderte, daß man ihm den Kaffee an seinen Tisch bringe, wogegen ihm bedeutet wurde, daß er sich zu solch seiner Bedienung gefälligst in den

Wartesaal 1. und 2. Klasse begeben möge. Der Duisburger reichte Beschwerde ein und hat darauf folgenden Bescheid vom königlichen Betriebsamt in Elberfeld erhalten: „Die Bedienung war verpflichtet, den Kaffee an den Tisch im Wartesaal zu bringen.“

Ein seltener Fall von Schulden tilgung ist in Elberfeld vorgekommen. Ein Grossist stand im Jahre 1874 mit einem kleinen Geschäftsmann in Verbindung und lieferte ihm Waren im Betrage von 400 *M.*, für welche der Abnehmer fünf Wechsel in Zahlung gab. Sämtliche Wechsel kamen ungedeckt zurück und der Schuldner verschwand. Nach 17 Jahren, stellte sich der Schuldner bei seinem Gläubiger ein, um die Wechsel einzulösen. Er hatte später in guter Stellung soviel verdient, daß er im Laufe der Jahre die alten Gläubiger befriedigen konnte. Hocherfreut über die seltene Ehrlichkeit seines Schuldners hat der Grossist sämtliche Kosten- und Zinsstränge erlassen und die merkwürdigerweise noch aufgefundenen Wechsel gegen Zahlung des Nennbetrages dem Schuldner ausgehändigt.

Posen, 18. Januar. Im hiesigen Gefängnis wurde heute Nacht ein Aufseher von einem Gefangenen mit einem Stück einer eisernen Bettstelle erschlagen. Der Gefangene entkam in der Kleidung des getöteten Aufsehers.

In Hirschberg in Schlessien wurde am 16. Jan. nach der Köln. Ztg. der Dienstknecht Josef Spiller, der am 9. Nov. den Häusler Hermann in Crummöls ermordet und durch Beihilfe ermordet hat, vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Dessau. Die Reisenden eines am 10. ds. hier eintreffenden Bahnzuges wurden in nicht geringen Schrecken versetzt, als der Zug hinter Wittenberg plötzlich im freien Felde zum Stillstand kam. Ein unter den Passagieren befindlicher Herr aus Dessau gestand dem Zugführer, daß er das Notsignal gegeben, weil er beim Ausblick aus dem Koupee sein künstliches Gebiß verloren und dasselbe wieder erlangen müsse. Es wurde ihm, nachdem man ihm bedeutet, daß dieser Verlust kein Grund sei, das Notsignal zu geben doch gestattet, das Verlorene zu suchen. Nachdem der Herr das wertvolle Objekt auch wirklich wieder gefunden, wurde die Fahrt fortgesetzt.

In dem höchstgelegenen Dorfe der Subeten bei Freiwaldau fand man am 29. v. M. ein Haus ausgestorben; man fand die Leichname des Häuslers Vinzenz Groß, seines Weibes und seiner dreißigjährigen Tochter. Die gerichtliche Obduktion hat nun ergeben, daß alle drei Personen an Hunger und Lungenentzündung infolge Influenza gestorben sind.

München, 17. Jan. Infolge des Ausstandes bleiben gegen 300 Seher stellenlos, da deren Stellen von Anderen inzwischen eingenommen wurden. Die von den Gehilfen in ihrer am Freitag veranstalteten Versammlung angenommene Erklärung lautete: Die Versammlung erklärt den Ausstand für beendet und verpflichtet sich, die Opfer des Ausstandes nach Kräften zu unterstützen. Die Versammlung bedauert das Eintreten des Publikums und der Behörden für die Prinzipale, spricht jedoch nach wie vor aus, an der Verkürzung der Arbeitszeit festzuhalten.

Bern, 18. Januar. Einer Verfügung des Bundesrates zufolge tritt der neue Zolltarif vom 10. April 1891 am 1. Februar in Kraft, soweit nicht die Verträge mit den auswärtigen Staaten entgegenstehen.

Wien, 19. Jan. Aus verlässlicher Quelle erfährt man, die Frachttarife würden bei den österr. Staatsbahnen ab 1. Juli erhöht.

Wien. In Wien wurde dieser Tage ein 19-jähriges Mädchen zu Grabe getragen. Die Unglückliche hat ein Schoßhündchen geküßt und war alsbald heftig erkrankt. Es trat eine allmähliche Blutzersetzung ein, der sie schließlich erlag. Das Hündchen war offenbar mit einem faulenden Körper in Berührung gekommen, wodurch die Dame, die das Tier zu lieben pflegte, angesteckt wurde.

(Mittel gegen die Influenza.) In dem in Wien erscheinenden „Ärztlichen Zentral-Anzeiger“ empfiehlt der k. u. k. Regimentsarzt 1. Klasse u. jetzige Leiter des israelitischen Spitals in Roman (Rumänien), Dr. Rabener, auf Grund von Versuchen bei 291 Kranken das Creolin gegen die Grippe, das hier ein ebenso sicheres Mittel sei wie Chinin gegen das Fieber. Bei Anwendung von Tagesgaben von 12 bis 25 Pillen mit je einem Zentigramm des Pearsonschen Creolins sei es ihm

stets gelungen, die starke Reproduktionsfähigkeit der Grippe-Bacillen je nach dem Zeitpunkt der Anwendung dieses antiseptischen Mittels entweder herabzusetzen oder gänzlich aufzuheben. Auch sollen die Creolin-Pillen ein wirksames Schutzmittel zur Verhütung der Grippe sein.

Paris, 18. Jan. In Regierungskreisen verlautet, zwischen Frankreich und der Schweiz werde ein vorläufiges, jederzeit widerrufliches Uebereinkommen getroffen, wonach die Schweiz Frankreich den niedrigsten Tarif, Frankreich der Schweiz seinen Mindesttarif bewilligt.

Paris, 18. Januar. Ueber die handelspolitische Situation verlautet: Vom 1. Februar wird der Minimaltarif bewilligt an Deutschland, England, Rußland, Serbien, Schweden, Dänemark und Griechenland auf unbestimmte Zeit, Holland auf 6 Monate, der Schweiz auf eine kurze Frist. Mit Belgien und der Türkei ist ein ähnliches Uebereinkommen wahrscheinlich; mit Amerika, Italien und Rumänien sind die Beziehungen noch ungeklärt. Mit Spanien und Portugal steht ein Bruch bevor und die Anwendung des Normaltarifs.

London. Die englische Königsfamilie erhält von der Nation die folgenden Summen: Die Königin bezieht 385,000 Pfd. St. Die Kinder der Königin resp. deren Gemahlinnen und Witwen, erhalten die folgenden Beträge vom Staate: Die Kaiserin Friedrich 8000 Pfd. St., der Prinz von Wales 40,000 Pfd. St., die Prinzessin von Wales 10,000 Pfd. St., der Herzog von Edinburgh 25,000 Pfd. St., Prinzessin Christian 6000 Pfd. St., Prinzessin Louise (Marquise von Orne) 6000 Pfd. St., der Herzog von Connaught 25,000 Pfd. St., Herzogin von Albany 6000 Pfd. St., Prinzessin Heinrich von Battenberg 6000 Pfd. St. Das Parlament hat endlich für die Kinder des Prinzen von Wales vor einigen Jahren 36,000 Pfd. St. jährlich bewilligt. Außerdem bezieht die Cambridge-Seitenlinie die folgenden Beträge: Herzogin von Mecklenburg-Strelitz 3000 Pfd. St., Herzog von Cambridge 12,000 Pfd. St., Prinzessin von Teck 5000 Pfd. St. Alles in Allem verausgabt der britische Staat somit jährlich 573,000 Pfd. St. (ca. 12 Mill. *M.*) für sein Königshaus.

In Liverpool wurde am 18. Jan. durch eine Feuersbrunst ein siebenstöckiges Magazin, in welchem sich 3800 Ballen Baumwolle befanden, zerstört.

Brüssel, 18. Jan. Trotz der lärmenden Agitation der Französlinge gegen den Handelsvertrag u. trotz einer vorausgehenden heftigen Kammerdebatte ist die Annahme durch eine große Kammermehrheit vollständig gesichert. Die Verfassungsrevision steht auf der Tagesordnung; am Dienstag jedoch dürfte die Richterstattung über die Handelsverträge als dringlich vorangehen.

In Sombrefe bei Namur wurde das sämtliche Vieh eines Landwirts von der Tollwut ergriffen und mußte getötet werden. Ein Dienstmädchen, das von einem der Tiere gebissen worden war, starb unter fürchterlichen Qualen.

Petersburg, 18. Januar. Zur Regelung des russischen Getreidehandels bereitet die Regierung ein Gesetz vor.

Petersburg, 19. Jan. Aus Mladivostot wird gemeldet: Von den im Dez. aus der dortigen Regierungskasse geraubten 350,000 Rubel wurden 256,000 in dem Quartier eines Verschütten namens Poljalow gefunden. Das Geld befand sich in alten Petroleumblechgefäßen, welche zusammengestapelt als russischer Ofen masirt waren.

Moskau, 18. Januar. In unseren hiesigen und in Petersburger amtlichen Kreisen herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß das bereits vor einiger Zeit von der „Kölnischen Ztg.“ gemeldete Gerücht, auf der Moskauer Eisenbahnlinie sei jüngst eine Mine gelegt worden, um den Zug des aus Livadia zurückkehrenden Zaren in die Luft zu sprengen, durchaus begründet sei. Die Petersburger Polizei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

Warschau, 17. Jan. (Eine friedliche Ansprache Gurko's.) Beim Empfange der Offiziere am russischen Neujahrstage, am 13./1. Januar, sagte der General-Gouverneur von Kongreß-Polen, General Gurko: „Ich wünsche Euch, meine Herren, ein glückliches neues Jahr und hoffe, daß dieses Jahr, sowie dessen Vorgänger, ein Jahr der ruhigen, aber ausdauernden und fruchtbareren Arbeit in Sachen unserer militärischen Verbesserungen sein werde.“ Gurko's Ansprachen an seine Offiziere hatten bekanntlich noch im vorigen Jahre einen sehr krieger-

ischen Klang, was seine heurige Neujahrrede um so bemerkenswerter macht.

Tiflis, 16. Januar. Meldungen aus Teheran bezeichnen die Lage der Christen in Persien sehr gefährdet. Die Erregung gegen die Engländer wegen des Tabakmonopols habe sich auch auf andere Europäer ausgebreitet. Es wird eine Christenverfolgung befürchtet. Die Regierung scheint nicht in der Lage, der Bewegung Herr zu werden.

Tiflis, 18. Jan. Als eine aus der armenischen Kathedrale kommende, zur Wasserweiche sich begebende Prozession die Interimsbrücke über einen Arm des Kurflusses passierte, brach dieselbe bei den Nachdrängen der dichten Volksmassen zusammen. Viele Personen wurden erdrückt und verlegt, viele sind auch ertrunken. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. Jan. (Strafkammer.) Der Polizeidiener Job. Jak. Fritsch, 40 Jahre alt von Waiblingen, wurde gestern wegen Körperverletzung im Amt zur Geldstrafe von 25 *M.* verurteilt, wobei mildernde Umstände angenommen worden waren. Am Abend des 31. Aug. hatte er einigen Burschen, welche lärmend und ungebührlich sich benehmend, auf der Straße standen, Ruhe geboten, was sich dieselben, da es erst 8³/₄ Uhr sei, nicht gefallen lassen wollten. Fritsch nahm deshalb den jüngsten derselben fest, wobei er demselben Schläge und Pässe ins Gesicht und in die Seite versetzte. Im Nachraume warf er den Burschen, der sich sein Benehmen nicht gefallen lassen wollte, auf das Kanapee und würgte ihn am Hals, so daß der junge Mensch vor Schmerz wimmerte, was die Kameraden desselben draußen hörten. Auf das fortwährende Geschrei des Burschen entließ ihn Fritsch, der dann mit blutender Nase und zerrissenem Hemd herauskam. Das Gericht nahm an, daß der Angestellte weit über das ihm Erlaubte hinausgegangen sei, war aber im Urteil so mild, da berücksichtigt wurde, wie die Burschen auf dem Lande einem Polizeidiener den Dienst erschweren, so daß ein solcher leicht in Hitze geraten kann und so mehr thut, als ihm erlaubt ist.

Eine auch für weitere Kreise interessante Verhandlung fand jüngst, so erzählt der „N. f. H.“, vor dem Spandauer Schöffengericht statt. Ein Kaufmann G., der einen Verkaufsbazar besitzt, in welchem sämtliche Waren zu ganz bestimmten Preisen (50 *S.* und 3 *M.*) abgegeben werden, hatte in seinem Schaufenster u. a. eine Mütze mit der Preisbezeichnung „50 Pfg.“ ausgelegt. Der Drechslermeister B. betrat eines Tages den Laden und verlangte eine Mütze gleich der zur Schau gestellten. Nachdem er das Gewünschte entgegengenommen hatte, legte er 50 *S.* auf den Ladentisch und entfernte sich trotz des Protestes des Geschäftsinhabers, welcher erklärte, die Mütze koste 1 *M.* Der Kaufmann zeigte den Kunden an und dieser wurde wegen Erpressung angeklagt. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, und der Geschäftsinhaber, der als Zeuge auf Befragen erklärte, daß er mit solch niederer Auszeichnung Kunden heranziehen wolle, wurde zur Tragung sämtlicher Gerichtskosten und zur Erstattung der dem Angeklagten erwachsenen Auslagen verurteilt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Jan. (Landesproduktenbörse.) Die abgelaufene Woche hat uns im Getreidegeschäft keine Aenderung gebracht, nach wie vor bleibt die Stimmung gedrückt, es dürfte nur, wenn die Saaten den Winter nicht gut überstehen, eine Wendung eintreten. Die süddeutschen Märkte sind namentlich im Gerste gut besahren, Preis mit wenigen Ausnahmen zu Gunsten der Käufer. Der Frühjahrssaatfruchtmarkt wird am 15. Februar im Stadtgartensaale gehalten, hiezu sind alle Interessenten freundlich eingeladen. Die Börse ist gut besucht. — Umsatz nicht unbedeutend.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, amerit. 23,25 *M.*, Weizen, niederbayr. 25,25 *M.*, Kernen 23 *M.*, Dinkel 15,60 *M.*, Gerste, bayr. 18,90 bis 19,10 *M.*, Gerste, Nördlinger 20 *M.*, Hafer gewöhnl. 15,25 *M.*, Hafer prima 16—16,15 *M.*

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 39,50 *M.*, Mehl Nr. 0: 39 bis 40 *M.*, Nr. 1: 37—38 *M.*, Nr. 2: 35 bis 36 *M.*, Nr. 3: 33,50—34 *M.*, Nr. 4: 30 bis 30,50 *M.* Kleie mit Sack 10 *M.* 80 *S.* pr. 100 Kilo je nach Qualität.